

# Strasburger Zeitung.

Ercheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und D. Balzer 2 R.-M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Inserationsgebühr:

die 5 gespaltene Pettizeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strasburg bei C. B. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brüdenstraße 10.

## Die Quotifirungs-Frage.

\* In der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses kommen in diesen Tagen hoch wichtige Fragen zur Berathung. Die Abgeordneten Rickert und v. Vanda haben zum Staatshaushalt Anträge gestellt, welche für die Steuerzahler von tief einschneidender Bedeutung werden können. Mit der einen Seite dieser Anträge, mit der Reform der Personalsteuer, vor allem der Einschätzung und gerechten Vertheilung dieser Steuern, haben wir uns bereits befaßt. Die Anträge haben aber noch zwei andern Richtungen hin Bedeutung: während jetzt der Gesamtbetrag, welcher an Klassensteuer in die Staatskasse fließt, gesetzlich festgestellt ist und eine Entlastung der einzelnen Steuerzahler also nur in dem Maße erfolgt, als sich die Zahl und die Steuerkraft der andern Klassensteuer-Pflichtigen vermehrt, — sollen künftig Klassen- und Einkommensteuer als bewegliche Einnahmeposten in den Etat kommen, d. h. es soll nur so viel an Klassen- und Einkommensteuer erhoben werden, als zur Deckung des vorhandenen Ausgabe-Bedürfnisses nöthig ist. Sodann aber soll der Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches von Preußen nur dann zugestimmt werden, wenn Preußen die volle Sicherheit dafür hat, daß es infolge dieser Vermehrung der Reichs-Einnahmen seine eigene Klassen- und Einkommensteuer um den entsprechenden Betrag herabmindern kann. Wir behalten uns vor, diese Fragen noch weiter zu erörtern, und geben heute zunächst den Wortlaut der Rickert'schen Anträge:

„1) Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen zu erklären: Mit Rücksicht darauf, daß die von den jährlichen Etatsfestsetzungen unabhängigen, aus den Betriebsverwaltungen des Staats fließenden Einnahmen erfahrungsmäßig erheblichen Schwankungen unterworfen

sind und — daß in günstigen, große Ueberflüsse aus den Betriebsverwaltungen liefernden Jahren eine anderweitige Ermäßigung der Einnahmen nothwendig ist, dagegen bei der gegenwärtigen Unbeweglichkeit sämtlicher direkten Steuern die Gefahr einer unverhältnißmäßigen, über das normale Maß hinausgehenden Steigerung der Ausgaben vorliegt; erscheint es im Interesse einer geordneten Finanzwirtschaft geboten: das Gesetz vom 25. Mai 1873, betreffend die Klassen- und Einkommensteuer dahin abzuändern, daß es ermöglicht wird, in dem Staatshaushaltsetat jährlich so viel an Klassen- und Einkommensteuer in Ansatz zu bringen, als zur Deckung des jeweiligen Ausgabebedarfs erforderlich ist. — 2) Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, zu erklären: Die im Interesse des deutschen Reichs und Preußens angestrebte Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs liegt nur dann im preußischen Staatsinteresse, wenn die volle Gewähr dafür gegeben wird, daß der hierdurch, sei es durch Herabminderung der Matrikularbeiträge unter den gegenwärtigen Stand, sei es durch direkte Ueberweisung verfügbarer Einnahmen vom Reich, für Preußen disponibel werdende Betrag, in so weit über denselben nicht mit Zustimmung der Landesvertretung eine anderweitige Verfügung getroffen ist, jährlich unverzinst zur Herabminderung der Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer verwendet werde.“

Ferner liegt vor folgender event. Antrag des Abgeordneten von Vanda:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen zu erklären: 1) Die Bewilligung erhöhter Steuern im Reiche hat zur nothwendigen Voraussetzung die vorgängige Sicherstellung des Einverständnisses der preußischen Regierung und Landesvertretung über das Recht des preußischen Abgeordnetenhauses, soweit durch jene Steuern der diesseitige Matrikularbeitrag

unter das Maß des Staatshaushalts von 1879/80 herabsinkt, oder aus den Reichseinnahmen verfügbare Mittel an Preußen überwiesen werden, in gleichem Betrage den Einnahme-Etat an Klassen- und klassifizierten Einkommensteuern im Wege der Etatsfeststellung herabzusetzen, sofern nicht über die Verwendung der bezüglichen Mittel anderweite Vereinbarung zwischen der Staatsregierung und der Landesvertretung stattfindet. 2) Eine durchgreifende Reform der Personalsteuern, bei welcher die gleichmäßige Einschätzung zu diesen Steuern durch ein sachgemäßes und wirksames Einschätzungsverfahren sichergestellt wird, ist ebenso nothwendig als dringlich.“

## Deutschland.

\* Aus Berlin, 27. Januar, wird uns geschrieben: Nachdem am Sonnabend die erste Sitzungsperiode des reorganisirten Landesökonomie-Collegiums geschlossen worden, wurde heute in dem großen Commissionsaale des Reichstagsgebäudes die Verhandlung des Landwirtschaftsrathes eröffnet. Den Vorsitz führte der Präsident dieser Körperschaft v. Wendell-Malschow. Derselbe begrüßte die anwesenden Delegirten mit einer längeren Ansprache. Es waren bei Eröffnung der Sitzung 55 Delegirte des landwirthschaftlichen Centralvereins aus allen Theilen Deutschlands erschienen. Das Bureau wurde in folgender Weise gebildet: Herr v. Wedell-Malschow (Provinz Brandenburg) Vorsitzender, Frhr. Norddeck zur Rabenau-Friedelhausen (Großherzogthum Hessen), v. Delschläger und von Rath-Lauersforth (Rheinprovinz) und Richter-Rönigsberg. Beisitzer. — Frhr. von Dins-Wachendorf (Bayern), Pabst-Burgstall (Württemberg), Prof. Richter-Tharandt (Sachsen) und Dekonomie-Rath Korn-Breslau. Schriftführer. — Zunächst gelangten mehrere auf die

innere Organisation dieser Körperschaft bezügliche Angelegenheiten zur Erledigung und erst später wird die Berathung der auf der Tagesordnung stehenden Fachfragen beginnen.

— Daß der Reichskanzler noch immer mit dem Tabakmonopol liebäugelt, ist bekannt. Jetzt findet er aber Widerstand — bei dem preußischen Staatsministerium selbst, die „Nat.-Z.“ meldet: Die Nachricht, daß das Staatsministerium in seiner Freitagsitzung sich mit der Tabakbesteuerung beschäftigt habe, hat zu der Mittheilung Veranlassung gegeben, daß ein Beschluß auf Annahme des Tabakmonopols gefaßt worden sei. Diese Angabe ist jedoch, wie man uns schreibt, nicht zutreffend. Wie wir von wohlunterrichteter Seite vernehmen, hat das Staatsministerium sich gegen das Tabakmonopol und für die Gewichtssteuer ausgesprochen und dem Finanzminister die Ausarbeitung einer betreffenden Vorlage überlassen.

— Bezüglich der reichsgesetzlichen Regelung des Eisenbahntarifwesens theilt die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ aus einem Schreiben des Reichskanzlers, bei den bezüglichen vorbereitenden Verhandlungen an einen seiner deutschen Collegen gerichtet, einen längeren Passus mit, worin es heißt: er beabsichtige im Reiche die Frage anzuregen, ob das Tarifwesen der Eisenbahnen unabhängig von dem intendirten Reichseisenbahngesetz einer reichsgesetzlichen Regelung durch ein Tarifgesetz bedarf. In Preußen sei es unmöglich, eine Aenderung in Wegegeld und Brückenjoll ohne königliche Genehmigung vorzunehmen, damit stehe die Rechtlosigkeit der Bevölkerung gegenüber den viel wichtigeren Eisenbahntarifen in auffälligem Widerspruch. Wenn die Post nur auf Grund gesetzlicher Bestimmungen ihre Tarife regeln könne, wenn es als unabweisliches öffentliches Bedürfnis erkannt wurde, daß der letzte Rest der Privatposteinrichtungen (Turn-

## Am eine Fürstenkrone.

Roman von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Die Fürstin Melanie war die zweite Gemahlin des Fürsten; ihre Vorgängerin hatte einen Sohn hinterlassen, der jedenfalls der zweiten Gemahlin ein immerwährender Dorn im Auge sein mußte, da der junge Prinz Wulf als Erstgeborener nicht allein den Fürstentitel, welcher nur auf diesen vererbte, erhielt, sondern auch mit diesem der Haupterbe des ungeheuren Reichthums wurde, weil die großen Güter der Reichenstein ein Majorat waren, und die Nachgeborenen zumeist der Gnade des Majoratsherrn anheimfielen, wenn die Fürsorge der Eltern nicht bei Zeiten die Zukunft derselben günstiger zu gestalten suchte.

Der junge Prinz war 14 Jahre alt, während seine beiden Stiefgeschwister Melanie und Egon jetzt zehn und sieben Jahre zählten. — Trotz der sichtlich Abneigung gegen den Stiefsohn hingen doch seltsamer Weise ihre Kinder mit der innigsten Zuneigung an demselben, eine Liebe welche dieser mit vollster Hingebung erwiderte. Es mochte dem trogigen Knaben die Liebe überhaupt ein Bedürfnis sein, da er die Mutter welche bei seiner Geburt gestorben, nie gekannt, und die Stiefmutter ihn stets feindselig behandelt hatte.

Fürst Reichenstein schien keinen Unterschied zwischen seinen Kindern zu machen, obwohl seine Gemahlin ihm häufig genug den Vorwurf machte, daß ihre Kinder dem Erstgeborenen gegenüber von ihm zurückgesetzt würden. Er schwieg in der Regel nicht bei, was um so auffälliger erschien, als der Fürst Andern gegenüber ein finsternes, abstoßendes Wesen offenbarte und die Dienerschaft genug von seinem Zehorn zu leiden hatte.

Auch in diesem Augenblick schien Fürst Leo heftig erregt zu sein, denn mit großen Schritten durchmaß er das Zimmer, welches er bewohnte, von Zeit zu Zeit kurze, zornige Worte sprechend.

Es war kein schöner Mann, und der heftige Born entstellte vollends das finstere, stark markirte Antlitz: die grauen Augen funkelten unter den buschigen Brauen wie die eines Pantfers, und die hohe kräftige Gestalt bebte von der maßlosen inneren Erregung.

Draußen strahlte die Julionne in fast sengender Hitze, während in dem von dichten Vorhängen geschützten Zimmer eine angenehme Kühle herrschte, welche ein kleiner Springbrunnen inmitten einer Anzahl üppiger Blattpflanzen verursachte.

In der Nähe dieser Pflanzen stand ein schlanker, hochgewachsener Mann, der ein angehender Vierziger, also im gleichen Alter mit dem Fürsten sein mochte. — Dieser Mann war der Geheimrath Leonhard, Leibarzt und Vertrauter des Fürsten, dessen Jugendspiele und Studiengenosse er einst gewesen. Er lehnte mit verschränkten Armen an einem Schreibtisch und hörte die Zornausbrüche des erlauchten Herrn mit einer wunderbaren Ruhe an.

„Aber so antworten Sie mir doch, Herr Geheimrath!“ rief der Fürst, mit dem Fuße stampfend. „Ich verlange Rechenschaft von Ihnen, da Sie es sind, welcher mich in diese Wüstenei geschleppt.“ — „Allerdings bin ich's, der Ihnen den Rath erteilt, dieses Seebad zu benutzen, Durchlaucht!“ versetzte Leonhard mit ruhiger Stimme, „Sie verlangten nach Einsamkeit nach Heilung für sich und den kleinen Egon.“ — „Einsamkeit — Heilung —“ murmelte der Fürst, „zwei Dinge, welche ich hier vergebens suche, in diesem Wüstenort.“ Nein, nein, Leonhard, diese Bäder sind mein Schrecken und das Meer zumal hasse ich ob seiner gefährlichen Tücke und Bosheit. Wie in aller Welt konnten Sie

es zugeben.“ fuhr er etwas ruhiger fort, „daß mein Sohn ganz allein in einem gebrechlichen Fischerboot sich dem Meere anvertraut um zwischen Klippen und Untiefen sich allen möglichen Gefahren auszusetzen?“

„Durchlaucht haben in der That nichts zu fürchten,“ versetzte der Geheimrath mit seiner unzertörlbaren Ruhe, „mein Paul ist ja mit von der Partie und versteht es, als Seemann mit kundiger Hand und sicherem Blick ein Boot zu regieren.“

„Freilich, freilich,“ grollte der Fürst, sich in einen Sessel werfend, „Ihr Paul versteht es meisterhaft, meinen Sohn, den fürstlichen Majoratsherrn, für sein Element zu begeistern, und ihn nicht bloß in einen Matrosen umzuwandeln, sondern auch dem Vater abspenstig und ungehorsam zu machen.“ — „Durchlaucht!“ rief Leonhard, sich kerkengerade aufrichtend, „ein solches Wort dürfte mir Niemand anders in's Antlitz schleudern.“ — „Nun, ist es etwa nicht so?“ entgegnete Fürst Leo mit gedämpfter Stimme, „hängt mein Wulf nicht mit abgötterischer Liebe an ihrem Paul?“

„Vergessen es Durchlaucht nicht, daß Paul die ersten Schritte des jungen Prinzen mit geleitet hat, und demselben seitdem ein treuer Geselle geblieben ist,“ versetzte Leonhard mit bewegter Stimme. — „Ja, ja“, nickte der Fürst, düster vor sich hinstehend, „es ist alles in der Ordnung, mein lieber Geheimrath! — Aber nichts desto weniger doch nicht zu entschuldigen, daß er das Leben meines Sohnes in Gefahr bringe, durch diese tollen Meerfahrten.“ — „Durchlaucht besitzen noch einen Sohn,“ bemerkte leise der Arzt.

Der Fürst fuhr empor und erhob sich hastig. Dem Geheimrath die Hand auf die Schulter legend, sprach er fast flüsternd: „Egon ist ein kränklicher Knabe, ein Krüppel — auf meinem Sohne Wulf ruht das Majorat, somit der Bestand und die Zukunft meines Hauses. Vergessen Sie das nicht, Freund Leonhard!“

Ober,“ fuhr er mit einem tiefen Athemzuge und mit sichtlich Anstrengung fort, „sollten alle Opfer umsonst gebracht, das Leben dieses Sohnes Ihnen, dem treuesten Freunde meines Hauses so gänzlich gleichgiltig geworden sein?“

„Dann wäre mir freilich auch Paul's Leben gleichgiltig,“ erwiderte Leonhard mit einer unwilligen Bewegung. „Durchlaucht mögen verzeihen, wenn ich eine solche Furcht nicht zu theilen vermag. Zwar ist es Paul, meinem einzigen Kinde, erst nach hartem Kampfe gelungen, seiner unbezwinglichen Neigung zur See zu folgen, da ich aus ihm, wie Durchlaucht wissen, am liebsten einen Mediziner gemacht hätte. Aber es ging ja nicht, der Junge wäre mir jedenfalls davongelaufen.“

„Ich hätte es nun und nimmermehr erlaubt!“ rief der Fürst heftig, „das Meer ist mein Feind, ich hasse es tödtlich und zittere bei seinem Anblick. — Ah, Sie wissen es, mein Freund!“ setzte er leise seufzend hinzu. — „Freilich, Durchlaucht,“ nickte der Arzt, „obwohl es unbegreiflich bleibt, wie ein so klarer und fester Geist das Element, welches ein freiwilliges Opfer angenommen, deshalb hassen kann. Ich setze meine Hoffnung auf diese einsame Insel.“

„Die nur zu sehr schon von der Kultur belect und in den Bann der Mode gekommen ist,“ unterbrach Fürst Leo ihn rauh. „Wah, Doctor! diese Wüstenei hier mit den schreienden Gegensätzen von Natur und Mode bringt mich um. Schleppten Sie mich lieber nach Baden-Baden, wo das mörderische Rauschen der See und die tödtliche Angst mich nicht mehr verfolgt.“ — „Wie Durchlaucht befehlen, — doch zweifle ich, daß dieser Plan mit den Wünschen der Frau Fürstin übereinstimmt, da sie erst noch gestern für sich selber und hauptsächlich für Egon die größten Hoffnungen auf den fortgesetzten Gebrauch der Bäder setzte.“

(Fortsetzung folgt.)

und Tarife Privilegien) beseitigt wurde, so sei schwer erklärlich, wie der viel wichtigere größere Interessenkreis, der von den Eisenbahn-Tarifen abhängig, der Ausbeutung im Privatinteresse durch Lokal-Behörden ohne gesetzliche Kontrolle für die Dauer überlassen werden könne. Eine Analogie in der Geschichte des wirtschaftlichen Lebens moderner Staaten finde solcher Zustand nur in den früheren Generalpächtern finanzieller Abgaben. Wenn nach denselben Modalitäten, wie die Eisenbahnen das Verkehrsregal ausüben, die Erhebung der Klassen- und Einkommensteuer oder die Erhebung der Grenzölle Privataktiengesellschaften überlassen würde, wären letztere immer noch durch die gesetzliche feststehenden Abgabensätze gebunden, während bei den Eisenbahntarifen eine Bürgschaft gesetzlicher Regelung fehle.

Zur Verabreichung von Schutzmaßnahmen gegen die Gefahr einer Einschleppung der Pest ist eine Commission ernannt, welche nach der heute stattgehabten Rückkehr des Geh. Regierungsrath Dr. Finkelnburg von Wien zusammentreten wird. Dieselbe wird den Bericht des Herrn Dr. Finkelnburg entgegennehmen und alsbald ihre Verabreichungen beginnen. An der Konferenz werden teilnehmen: Der Kaiserliche Geh. Ober-Regierungsrath Starke, der Kaiserliche Geh. Regierungsrath und stellvertretende Director des Kaiserlichen Gesundheitsamts Dr. Finkelnburg (Reichskanzleramt), der Kaiserliche Legationsrath Reichardt (Auswärtiges Amt), der Kaiserliche Geh. Regierungsrath Streckert (Reichs-Eisenbahnamt), der Königlich Preussische Geh. Ober-Medizinalrath Dr. Eulenberg, der Königlich Preussische Geh. Ober-Medizinalrath Dr. Kerlandt, (Königlich Preussisches Ministerium der Medizin-Angelegenheiten), der Königlich Preussische Major v. Fund (Königlich Preussische Kriegsminister), der Königlich Preussische Geh. Ober-Regierungsrath v. Kehler, der Königlich Preussische Geh. Medizinalrath Dr. Strzeclka (Königlich Preussisches Ministerium des Innern), der Königlich Preussische Geh. Ober-Finanzrath Schomer, der Königlich Preussische Geh. Finanzrath Grande (Königlich Preussisches Finanz-Ministerium). Die Namen der Mitglieder des Königlich Preussischen Handelsministeriums sind noch nicht mitgetheilt.

### Großbritannien.

Den Engländern steht ein neuer Krieg bevor. In London sind vom Kap vom 7. d. Nachrichten eingegangen, welche bestätigen, daß der König der Zulus, Cetywayo, die Annahme des Ultimatus der englischen Regierung abgelehnt und sich für den Krieg entschieden hat. Die englische Regierung hat hierauf sofort Maßregeln getroffen, um von Cetywayo Genugthuung zu verlangen. Indes wird der Kommandant der englischen Truppen mit dem Beginn der Feindseligkeiten bis zum 11. d. warten, bis zu welchem Tage die englische Regierung dem Könige Cetywayo eine Frist zur Unterwerfung gestellt hat. Inzwischen werden von den Engländern Vorbereitungen

### Die Pietätlosigkeit der Jugend.

(Schluß.)

Die an sich ja sehr willkommene Befreiung des Individuums von lästigen Fesseln hat zu einem gesteigerten Selbstgefühl und zu einer Neigung zur Kritik geführt, wie man sie früher nicht kannte. Leistete früher der Deutsche des Guten zu viel in der Devotion nach oben, in einem philisterhaften Fernhalten von allem, was über den engen Gesichtskreis hinausging, so ist dieser Fehler heute bei Vielen in das andere Extrem umgeschlagen; die Presse und das Vereinswesen haben die Neigung zur Kritik in die weitesten Kreise getragen, an Personen, Ereignisse, Einrichtungen des öffentlichen Lebens wird schonungslos von allen Seiten, von Berufenen und Unberufenen, der Maßstab der Kritik angelegt. Ja, auch von Unberufenen; denn wo jeder bei den Wahlen und sonstigen Gelegenheiten gleiches Recht zur Theilnahme an öffentlichen Dingen hat, da kann auch Jeder mit Zug und Recht, gleichviel ob er etwas von der Sache versteht oder nicht, seine Meinung über diese Dinge zu äußern, und er wird dabei, wenn er sonst eine gewandte Feder führt oder ein geschickter Redner ist, sogar Anhänger finden, es kommt ja bei keinem Theile der Menschheit, der nicht bis in den Kern einzudringen vermag, allezeit weniger auf die Sache selbst an, weniger auf das, was gesagt wird, als darauf, wie es gesagt wird.

Es müßte nun sonderbar zugehen, wenn diese in der Gegenwart deutlich genug hervortretende Neigung zur Kritik, welche das liebe Ich zum kompetenten Richter über „Alles und noch Einiges“ macht, dieses gleichsam in der geistigen Atmosphäre liegende Hinausgreifen über den Kreis des eigenen Wissens und Könnens sich nicht auch der Jugend mittheilen sollte. Wie das Kind tagtäglich sieht, hört und liest, wie Erwachsene schonungslos über Andere den Stab brechen, wie für den Er-

zum Ueberschreiten der Grenze getroffen. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Natal vom 3. d. hat Cetywayo 8000 Mann Krieger an der Grenze aufgestellt.

### Niederlande.

**Haag, 25. Januar.** Die feierliche Beisetzung der Leiche des Prinzen Heinrich hat heute in der Kirche zu Delft stattgefunden. Die Feierlichkeit wohnten bei neben der Prinzessin-Witwe, der König, die Prinzen Alexander und Friedrich der Niederlande, Prinz Friedrich Carl von Preußen, Prinz von Wied und der Großherzog und Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, ferner viele auswärtige fürstliche Spezialgesandte, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Deputationen. Die Trauerrede wurde von dem Pastor Koetsveld gehalten, welcher die Verdienste des Verstorbenen um den König, das Vaterland und Luxemburg hervorhob.

### Die orientalische Pest.

Ueber den Stand der orientalischen Pest liegen auch heute noch keine zuverlässigen und bestimmten Nachrichten vor. So lange nicht die deutschen und österreichischen Aerzte unter Zuziehung des diplomatischen Personals selbst Gelegenheit haben, Beobachtungen anzustellen und Berichte einzusenden, wird man sich überhaupt darauf gefaßt machen müssen, daß die Nachrichten, auf welche ganz Deutschland gespannt wartet, nur sehr spärlich eingehen.

Einsweilen wird — im Gegensatz zu der gestrigen Meldung des D. M.-Bl. — von der russischen Regierung versichert, sie werde sich gegen die Maßregeln Deutschlands und Oesterreichs nicht ablehnend verhalten. Hirsch's Bureau meldet nämlich:

Wien, 25. Januar. Wie soeben verlautet, hat die russische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, in ausgedehntester Weise alle diejenigen Maßnahmen zu unterstützen, welche die von Oesterreich-Deutschland eingesetzte Sanitätskommission zur Abwehr und Beseitigung beschließen werde und bei denen eine Mitwirkung seitens Rußlands überhaupt möglich sei. Weiterhin soll dieser Erklärung hinzugefügt sein, daß das russische Gouvernement die Ueberzeugung habe, resp. versichern könne, daß alle bisherigen amtlichen Berichte über die aufgetretene Seuche objectiv gehalten und unverändert der Oeffentlichkeit übergeben worden seien.

Eine weitere Beruhigungs-Depesche des hirsch'schen Bureaus lautet:

Wien, 26. Januar. Ausführliche amtliche Meldungen, welche heute aus Petersburg hier eingetroffen sind, behaupten mit aller Bestimmtheit, daß die Epidemie entschieden im Nachlassen begriffen sei und keinesfalls die ursprünglichen Kreise überschritten habe. Die Gerüchte, daß die Seuche dem Lauf der Wolga folge, sind völlig aus der Luft gegriffen. Die zahlreichen an und auf der Wolga lebenden Kolonien der Wolgastöber und Wolgastöber zeigen einen ganz normalen Gesundheitszustand und wachsen kaum noch eine Autorität existirt, wenn es nicht gerade — der äußere Erfolg ist, und wie jeder sich selbst als den Mittelpunkt betrachtet, um welchen eigentlich die ganze Welt sich drehen sollte — wo solche Einflüsse tagtäglich sichtbar und unsichtbar thätig sind, da lernt auch das Kind ein vorlautes, altkluges Wesen, da verlieren sich bei ihm die Ehrerbietung, die Bescheidenheit, der Gehorjam. Ein Kind, welches die Eltern lieblos über andere Erwachsene urtheilen hört — und welche Gespräche werden nicht alles in Gegenwart der Kinder geführt! — wird sich bald ähnliche Urtheile anmaßen und es wird dabei auch keine Grenzen kennen, es wird Freunde der Eltern, es wird seine Lehrer, ja die Eltern selbst seiner Kritik unterziehen. Solche Urtheile des Kindes über Erwachsene werden anfangs wohl gar von unverständigen Eltern als Scharfsinn belächelt und bewundert, bis man — freilich meist zu spät! — einsieht, daß dieser Scharfsinn sich auch gegen die eigenen Eltern kehren kann.

Es kann nicht fehlen, daß der auf die Spitze getriebene Individualismus unserer Zeit auch zu einem hohen Grade von Eitelkeit, den Kindern gegenüber, führt. Weil Jeder sich mehr und mehr in Gegensatz zu den Andern setzt, stellt er sein Ich um so höher und nicht minder das, was sein Ich wieder spiegelt, sein Kind. Diese recht häufig auftretende Eitelkeit auf die eigenen Kinder nimmt denn auch vielen Eltern vollständig den klaren Blick, welcher zur richtigen Beurtheilung der Tugenden und Untugenden des Kindes nothwendig ist, und im Verein mit einer seltsamen sentimentalischen Richtung unserer Zeit, einer falschen Humanität (welche z. B. den Verbrecher mit Glacé-Handschuhen anfaßt und sein Loos günstiger gestalten möchte als das manches armen christlichen Menschen ist), führt sie zu dem Mangel an der rechten Kinderzucht. Die Zuchtlosigkeit ist hiernach wohl zu begreifen, aber nicht

nur die gewöhnliche Sterblichkeitsziffer, in welcher auch nicht ein Seuchenfall zu registriren ist. Die sachmännischen Berichte aus den von der Epidemie befallenen Bezirken stellen es nach wie vor beharrlich in Abrede, daß die betreffende Krankheit die orientalische Beulenpest sei. Die russischen Sperrmaßregeln sind umfassender, werden strengstens überwacht und sollen ganz nach Wunsch der Nachbarstaaten verstärkt werden.

Die beunruhigende Mittheilung des „Golos“ über angebliches Ausbrechen der Pest in Tschernigow, welche wir gestern brachten, wird bisher weder von dem genannten Blatt noch von anderer Seite her ergänzt noch dementirt.

In den Zeitungen findet man lebhaftere Klagen über die Lässigkeit der russischen Behörden und die Vernachlässigung der gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln. Was daran Wahres ist, läßt sich schwer ermitteln. So wird z. B. erzählt: „In Moskau verbreitete sich vor einiger Zeit die Nachricht, daß eine Abtheilung Rekruten aus Enotajewsk in Moskau eintreffen werde. Aus allen Stadttheilen stürmte eine nach Tausenden zählende Menge nach dem Palais des Generalgouverneurs Fürsten Dolgorucki, von dem sie unter Drohungen verlangte, daß er die Stadt vor Berpestung bewahre. Der Generalgouverneur gab auch das Versprechen, daß die Rekruten, bevor sie die Stadt betreten dürfen, einer Quarantäne unterzogen werden sollten. Die Entrüstung der Stadt gegen die Militär-Behörde ist begreiflicher Weise eine sehr große. Man findet es unverantwortlich, daß man Rekruten aus dem Rayon der Epidemie nach einer pestfreien Gegend transportirt.“

Aus Petersburg wird dem Berl. Tgbl. geschrieben: Einen sehr ergreifenden Eindruck machten die hier aus Westsibirien eingetroffenen Telegramme über das Schicksal, von welchem einige der nach dort abkommandirten Aerzte betroffen worden sind. Dieselben sind ihrem Berufe zum Opfer gefallen. Drei Aerzte sind bereits verstorben, einen Tag nach erfolgter Ansteckung, andere drei liegen noch krank darnieder. Es wird die Frage ventilirt, ob man zur Obduktion einer Leiche eines an der Pest Verstorbenen schreiten soll, man kann sich aber dazu nicht entschließen, da eine solche Obduktion unverzüglich den Tod des operirenden Arztes herbeiführen würde. Eine Obduktion wäre freilich erwünscht, weil man durch dieselbe vielleicht Näheres über das Wesen des Giftstoffes erfahren könnte. Es ist beschlossen worden, sämtliche Fischdarr-Anstalten und die übrigen zum Betriebe des Fischhandels gehörigen Gebäude und Vorrichtungen im Kreise durch Feuer zu vernichten.

Wien, 27. Januar. Ein Telegramm des österreichisch-ungarischen Botschafters in Petersburg vom 25. des M. meldet: Nach den dem russischen Ministerium des Innern zugegangenen offiziellen Berichten ist in Westsibirien am 8. und 9. Januar alten Stils je ein Todesfall vorgekommen. Seitdem kein neuer Fall. In allen anderen von der Epidemie ergriffenen Orten haben neue Erkrankungen nicht

zu entschuldigen, am allerwenigsten da, wo sie mit pharisäischen Seitenblicken auf die schlechte Kinderzucht Anderer gepaart ist. Und solche Fälle sind gerade die häufigsten; an fremden Kindern sieht man jeden Fehler, über die Unarten des eigenen gleitet der Blick hinweg; was andere Eltern für die Erziehung ihrer Kinder thun sollten, weiß man ganz genau, was man selbst aber bei dem Erziehungswerke versäumt, das wird selten oder gar nicht bedacht. Nun weiß freilich Jeder, der selbst Kinder erzogen, wie schwer es manchmal wird, geliebte Kinder zu strafen; aber die Ueberwindung welche es kostet, muß geübt werden, wenn nicht ernste Pflichten verletzt werden sollen. Ist doch das Werk der Erziehung überhaupt ein doppeltes und hat doch Derjenige, welcher sich diesem Werke widmen soll, zunächst sich selbst zu erziehen, um allezeit den scharfen Blick, die feste, sichere Hand, die ruhige, leidenschaftslose Ueberlegung für sein Werk zu haben.

Ein weiteres Uebel endlich, welches in unserer Zeit liegt, ist die Ueberhäufung des Unterrichts auf Kosten der Erziehung, der große Antheil, welcher der Schule an Stelle des Hauses bei dem Erziehungswesen zugeschrieben wird. Das Kind soll möglichst viel lernen, wie Charakter und Temperament sich gestalten, das steht erst in zweiter Linie; und für das ganze geistige und sittliche Wachsthum des Kindes soll die Schule sorgen — diese beiden weit verbreiteten, wenn auch nicht immer klar ausgesprochenen Irrthümer ziehen Uebelstände in zwei verschiedenen Richtungen nach sich. Durch das große Gewicht, welches auf das Lernen gelegt wird, überbürdet man das Kind mit Lernstoff, raubt ihm die kindliche Unbefangenheit und Frische, vernachlässigt die Pflege des Gemüthslebens, die Bildung des Charakters. Durch die umfassende Aufgabe, welche man der Schule zuweist, gelangt man zu Forderungen an dieselbe, welche sie nie verwirklichen kann und vergift ganz die

stattgefunden. Die Epidemie nimmt entschieden an Intensität ab, was der herrschenden Kälte von 14 Grad zuzuschreiben sein dürfte. Es geschieht alles mögliche, um der Weiterverbreitung der Krankheit vorzubeugen; so wurde neuerdings ein Kosakenregiment zur Verstärkung der Cernirung entsendet. Die Abschließung soll eine vollständige sein. — Eine Depesche des österreichischen Consuls aus Moskau vom 25. d. berichtet: eine dienstliche Meldung aus Rusja im Gouvernement Moskau bezeichnet das Gerücht, daß daselbst eine Epidemie ausgebrochen sei, als gänzlich unbegründet.

### Provinzielles.

**Danzig.** [Großes Loos.] Das in Dirschau gespielte Viertelloos der Glücksnummer 80,123 ist in Händen des Herrn Bahnhofsfreistaurateur Hauer, welcher seinen Danziger Freunden am Freitag Abend in seinem hiesigen Hotel zur Hoffnung insolge dessen ein solennes Souper gab. — An einem Viertellose participiren zur Hälfte der Kaufmann S., die andere Hälfte ist zu gleichen Theilen auf den Comtoirdiener des Geh. C.-M. G., eine dort im Hause beschäftigte Näherin und einen im Comtoir beschäftigten bedürftigen Familienvater vertheilt.

[Die Agitation der Königsberger] für eine Eisenbahn Ilowo-Kobbelbude findet in Danzig natürlich nicht viel Anklang. Die „D. Z.“ macht darauf aufmerksam, daß die finanzielle Lage des Staats die Aussichten für Erbauung neuer durchgehenden Linien auf Staatskosten nicht als günstig erscheinen lasse, und bemerkt ferner: „Die hier in Rede stehende Eisenbahn soll hauptsächlich den Einfluß der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn zu Gunsten des Königsberger Handels paralysiren und auch diesem die russische Weichsel-Bahn direct nutzbar machen. Königsberg will also mit der Bahnlinie Ilowo-Kobbelbude wieder einmal ernten, wo es nicht gesät hat; denn Königsberg hat um das Zustandekommen der russischen Weichselbahn sich keine sonderliche Mühe gegeben, Arbeit und Opfer für dieselbe — und es war bekanntlich eine recht schwere opferreiche Arbeit — Danzig allein überlassen. Königsberg war ja auch in der glücklichen Lage, den von hier aus gemachten, lange Zeit erfolglos scheinenden Anstrengungen ruhig zuzusehen, da ihm, fast ohne eigene Opfer, mit der ostpr. Südbahn eine mäßig gute Verbindung mit Posen in den Schooß gefallen war, während von den 27 Mill. M., welche die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn gekostet habe, 9 Millionen allein in Danzig haben aufgebracht werden müssen, und zwar zu über  $\frac{1}{5}$  aus den Taschen der hiesigen Kaufleute. Nun sich die Früchte dieser opfervollen Bemühungen etwas bemerklich zu machen beginnen, ertönt von Königsberg her abermals der bekannte Nothschrei um — Staatshilfe. Daß diejenigen ostpreussischen Kreise, welche von der projektierten Linie Ilowo-Kobbelbude durchschnitten werden würden, sich den Königsberger Bemühungen anschließen, kann man diesen allerdings nicht zum Vorwurf machen.“

eigenen Verpflichtungen des Hauses. Die erziehende Thätigkeit der Schule ist jüngst ja auch im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache gekommen; wir wollen auf den schönen Gedanken vom unterrichtend Erziehen und vom erziehend Unterrichten nicht weiter eingehen, aber darauf müssen wir doch hinweisen, daß die Thätigkeit der Schule auf dem Gebiete der Erziehung nur eine sehr beschränkte sein kann; Ordnung, geregelte Thätigkeit, Sauberkeit, das kann den Kindern allenfalls die Schule beibringen, auch einzelne Lehrfächer werden Gelegenheit geben können, erziehend zu wirken, das alles bleibt aber doch mehr äußerlich, der Kern aller Erziehung ruht im Hause. Denn wie der Unterricht auf der Anschauung beruhen soll, so ist es auch bei der Erziehung nichts mit bloßen Worten und mit Ermahnungen gethan, sondern dem Kinde muß das, wozu es mit Worten ermahnt wird, auch wirklich vorgelebt werden, Beispiel und Gewöhnung sind bei dem bekannten Nachahnungstribe der Kinder und bei der Macht der Gewöhnheit das Wesentliche am Erziehungswerke, und beides kann das Kind nur im Hause finden. Ueberbürdet man also die Kinder nicht mit Lernstoff, gerade diese Ueberbürdung erzeugt ja dann in den wenigen freien Stunden die nothwendige Reaction, die Zügellosigkeit; schiebe man nicht alle Last der Schule zu, welche einen verhängnißvollen Irrthum beginge, wollte sie ihren Antheil an dem Erziehungswerke überschätzen, werde man sich vor allem der Pflichten des Hauses bewußt! Mich dünkt, jener ungegogene Knabe unserer Tage habe mit seiner Antwort den besten Fingerzeig gegeben, als er auf das Wort seines Vaters: „Ich hätte mich meinen Vater gegenüber nicht so ungezogen betragen dürfen wie du!“ — diesem entgegnete: „Ja, du hast jedenfalls auch einen ganz andern Vater gehabt, als ich!“ —

**\* Elbing.** [Kunstwerk.] Als ansehnliches Geschenk eines Privatmannes, des Herrn Albert Kay in Grlitz, ist dem Deutschen Gewerbemuseum neuerdings ein werthvolles Denkmal deutschen Kunstfleißes zugeführt worden, dem bereits die Gefahr drohte, ins Ausland und zwar nach Holland, verkauft zu werden. Es ist eine, abgesehen von einzelnen gegoffenen und eisernen Details, in getriebener Arbeit hergestellte und theilweise vergoldete Silberstatuette des heil. Georg, die, bisher in Elbing befindlich, von einem dortigen Meister im 15. Jahrhundert angefertigt wurde und ursprünglich als Reliquarium diente. In ihrer eigenthümlich zierlichen und schmiegamen, bei fast herber Knappheit der Formen eine graziose Anmuth und Eleganz anstrebenden Bewegung ist die Figur dabei ebenso sehr eine charakteristische Probe der Kunstweise des späteren gothischen Stils wie in der Gediegenheit und Delikatesse der Arbeit ein treffliches Meisterwerk technischer Behandlung. Einen ganz besonderen Reiz aber gewinnt sie endlich dadurch, daß sie in sämtlichen Details der Tracht, wie u. A. in dem seltsamen, aus einer Schnur gedrehten, oberhalb der Stirn eine phantastische Blume besetzenden Kranz, der das lange Gelock des Ritters umschließt, das Profankostüm der Zeit vollständig getreu wiedergibt, was sie im Hinblick auf verwandte Arbeiten als ein außerordentlich seltenes und doppelt bemerkenswerthes Stück erscheinen läßt.

**Neutomischel,** 26. Januar. [Zehn Jahre in einer Kammer gefangen gehalten.] In Neudorf, eine Meile von Bentschen, leben zwei elternlose unverheiratete Brüder (Besitzer einer Wirtschaft und einer Windmühle) deren Schwester, ein ehemals sehr schönes Mädchen, vor ca. 10 Jahren etwas tiefsinnig geworden sein soll. Die Brüder haben dieselbe in eine Kammer gesperrt, ihr ein Strohlager gegeben und der Schwester nur wenig Essen gereicht. Seit vielen Jahren hat sich Niemand in der Gemeinde darum gekümmert, bis vor einiger Zeit die Hebe darauf kam und die Polizei in Bentschen dies erfuhr. Der Distriktskommissarius, sowie der Arzt begaben sich in Folge dessen an Ort und Stelle, die beiden Herren fanden das Mädchen auf modrigem Stroh gänzlich entblößt und nur mit einem Stück schmutzigen Bettes versehen. Die Kammer war voll Unrath und befand sich in einem entsetzlichen Zustande. Die Schwestern unter den Knien sind dem Mädchen, da die Füße gebunden waren, zusammengewachsen, sodaß die Füße nicht gerade ausgestreckt werden können, und das Mädchen somit nicht gehen kann. Die Hände, welche ebenfalls gebunden waren, hat der Arzt gut auseinanderbringen können. Das Mädchen hat vernünftig gesprochen und immer gesagt, „es thut weh.“ Da dieselbe auch sonst verständig spricht und auf Polnisch jede Frage beantwortet — wobei sie allerdings lacht — nimmt man an, daß dieselbe noch geheilt werden kann. Der Kommissarius ließ das Mädchen sofort reinigen, anziehen und brachte sie zu einer in der Nähe wohnenden Frau, die dieselbe zu verpflegen und zu bewirthen hat. Das Mädchen hat im Ganzen ca. 10 Jahre in der Kammer gefesselt, und sieht abgelebt, ja einem Skelett ähnlich. Der Grund jener unmenschlichen Handlungsweise soll der gewesen sein, daß die Brüder ihre Schwester um ein Erbtheil von 1000 Thlr. bringen wollten. Auf telegraphische Anweisung der Staatsanwaltschaft sind die beiden Brüder am gestrigen Tage verhaftet und nach Bentschen gebracht worden, von wo sie heute nach Reseritz transportirt werden. Das Mädchen befindet sich bei ihrer Pflegerin sehr wohl; der Anblick des unglücklichen Wesens ist ein äußerst bemitleidenswerther. (P. Z.)

**Neuteich,** 25. Jan. [Zuckerfabrik.] Am 1. Octbr. 1878 eröffnete die hiesige Aktien-Zuckerfabrik ihre erste Campagne. Das Aktienkapital beträgt 600 000 Mk., zum größten Theil von den rübenbauenden Besitzern in der Umgegend von Neuteich aufgebracht. Die Dimensionen sind so gewählt, daß mindestens 400 000 Ctr. Rüben verarbeitet werden können bei einer Beschäftigung von 250 Mann. Die Fabrik fabricirt dieses Jahr einen allseitig gelobten Melis und gedenkt nächstes Jahr die Einrichtungen zu treffen, um Würfel-Rafinade direkt aus Diffusionslast darzustellen zu können. Es werden in dieser Campagne ca. 230 000 Ctr. Rüben zur Verarbeitung kommen. Die Qualität der hier gewachsenen Rüben soll der in der Provinz Sachsen gebauten nicht nachstehen. Es gab Wirtschaften, die vom Magdeb. Morgen 120 Centner, jedoch auch viele, die 180—200 Centner Rüben abführten. (W. T. M.)

**† Aus dem Kreise Stuhm.** [Kreis-Haushalt. Krieger-Verein. Feuer.] Der Entwurf des Etats schließt in Einnahme und Ausgabe auf 127 504 M. 24 Pf ab, woran 105,104 M. 72 Pf durch Kreis-Kommunalbeiträge gedeckt werden sollen. Nach dem Etat pro April 1877/78 sind 100,828 M. 46 Pf an Kreis-Kommunalbeiträgen aufgebracht worden, es sind deshalb an letzteren im neuen Rechnungsjahre 4275 M. 76 Pf mehr erforderlich.

Zur Erhebung auf Kreis-Kommunalbedürfnisse kommen pro 1. April 1879 bis dahin 1880 nunmehr 62,8 pCt. der direkten Staatssteuern. — Am Dienstag, den 4. Februar Abends 6 Uhr findet im Saale des Schützenhauses zu Stuhm eine Versammlung behufs Gründung eines Krieger- und Militärvereins für Stuhm und Umgegend statt. — Am 23. d. Mts. Abends entzündete bei dem Wobitzer Penner zu Abbau Willenberg Feuer, wodurch die Wirtschaftsgebäude völlig zerstört worden sind.

**D Culm,** 27. Januar. [Prämie. Todesfall. Vorschuß-Verein.] Der Damenschneiderin Frau Borowska von hier ist durch die Königl. Regierung zu Marienwerder unterm 18. d. Mts. für die Ausbildung der taubstummen Pauline Amalie Neumann in der Schneiderei, wobei sie der Taubstummen während einer dreijährigen Lehrzeit vollständig freien Unterhalt gewährt hat, eine Prämie von 150 M. bewilligt worden. — Am 25. d. Mts. Morgens verstarb hier plötzlich der 23 Jahre alte Steinseher Constantin Strehlan, in Folge Tags zuvor in einem hiesigen Schankladen genossenen 3/4 Liter Branntwein. Die Lehrlinge aus jenem Geschäft sollen nach einem hier verbreiteten Gerücht dem Branntwein etwas beigemischt haben, weshalb die Polizei der Staats-Anwaltschaft Anzeige machte, die wiederum die gerichtliche Section der Leiche verordnete. Die Letztere findet heute Nachmittag statt. — Nach der publizirten Geschäftsübersicht gewährt der hiesige deutsche Vorschuß-Verein, für das verflossene Jahr seinen Mitgliedern eine Dividende von 7 pCt., während der polnische Vorschuß-Verein für dieselbe Zeit nur eine solche von 2 pCt. gewährte.

**Wosen.** [Ueber die Produktionskosten der hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse] hielt Rittergutsbesitzer Hirsch = Lachmrowitz in der Sitzung des landwirtschaftlichen Centralvereins zu Bromberg am 30. Nov. v. Jz. einen ausführlichen Vortrag, welcher im „Landwirtschaftl. Centralbl. für die Provinz Posen“ enthalten ist, und dem wir auszüglich Folgendes entnehmen: Der Vortragende legte bei seiner Berechnung guten kujawischen Boden zu Grunde, dessen Kaufpreis er mit 300 M. pro Morgen annahm; die baaren Wirtschaftskosten berechnete er genau nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre; das Betriebskapital nahm er mit 20 M. pro Morgen an. Danach ergaben sich die Produktionskosten pro Ztr. Roggen rund mit 7 M., während gegenwärtig für den Ztr. Roggen kaum 6 M. bezahlt werden. Die Aufzucht eines 3 1/2-jährigen Remontepferdes kostet 487 M. während die Remontekommission in den letzten Jahren pro Pferd durchschnittlich 700 M. gezahlt hat, so daß also bei einem solchen Preise noch recht gut anzukommen ist; indessen sei auch auf diesem Gebiete in den letzten Jahren Ueberproduktion eingetreten, so daß die Remontekommission schon genöthigt ist, vollkommen brauchbare Pferde zurückzuweisen. Die Aufzucht von Jungvieh nach Ablauf des ersten Jahres beträgt pro Stück 205 M., nach Ablauf des zweiten Jahres 281 M., nach Ablauf des dritten Jahres 357 M. Der Ztr. Lebendgewicht kostet danach 27,50 M.; ein großer Verdienst liege demnach bei den jetzigen Fleischpreisen gerade nicht auf der Hand, doch komme man wenigstens auf die Kosten. Die Produktion eines Liters Milch kostet 6—6 1/2 Pf., so daß man bei einer Verwerthung von 8 Pf. pro Liter noch seine Rechnung findet. Die Produktion eines Zentners Wolle in einer gut gehaltenen Rammwollherde kostet ca. 100 M., während der Zentner Wolle durchschnittlich noch mit 150 Mark pro Zentner zu verwerthen ist.

**Bromberg,** 27. Jan. [Die Schäfer'sche Operngesellschaft] wird am 9. f. M. hier eintreffen, nachdem sie vorher einen Cyklus von Vorstellungen in Gnesen gegeben. Dieselbe wird im Schützenhaussaale auftreten, resp. sich hören lassen. (D. Pr.)

**Thorn,** 28. Jan. Mit lobenswerthem Eifer hat die hiesige Polizeibehörde es sich angelegen sein lassen, dem neuerdings vielfach von jungen Leuten betriebenen Hazardspiel, über welches auch in dieser Ztg. jüngst geklagt wurde, Einhalt zu thun. Da das „Lotteriespiel“, welches betrieben wurde, zu denjenigen Spielen gehört, bei welchen Gewinn und Verlust nicht von der Geschicklichkeit der Spieler, sondern von dem Zufall abhängen und da die Einsätze in vielen Fällen über die Verhältnisse der Beteiligten hinausgingen, so handelt es sich hier um eines der in § 360 Abs. 14 des Str. G. B. mit Strafe bedrohten Glücksspiele und die Polizeibehörde wird nach dem Ergebnis der von ihr mit aller Energie ausgeführten Ermittlungen die Bestrafung der Schuldigen eintreten lassen. Durch dieses Vorgehen wird vielleicht mancher junge Mann eine heilsame Lehre empfangen, welche ihm für seinen fernern Lebensweg nur von Nutzen sein kann. — Vielleicht dient dasselbe auch andern Spielern zur Warnung, welchen die Polizei schon seit längerer Zeit ihre Aufmerksamkeit schenkt, welche sich ihr aber bisher dadurch zu entziehen wußten, daß sie in Privatimmern oder in Zimmern von Hotels ihr Wesen trieben. Die Polizei

hat auf solche Vorgänge längst ihr Auge gerichtet; der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht.

**— Diebstahl.** Ein Schlosser Schön aus Mader stahl gestern einer Schneiderin daselbst ein seidenes Ripskleid im Werthe von 90 M. B. i dem Verzuge, das Kleid bei einem hiesigen Rückkaufshändler zu verkaufen, wurde er ertappt und ihm seine Beute abgenommen. Kurz darauf fand sich auch die Bestohlene bei der Polizei ein, um von dem Diebstahl Meldung zu machen, und war nicht wenig erstaunt, als sie dort ihr Eigenthum bereits vorfand.

#### Lokales.

Strasburg, 28. Januar 1879

— **Stadtverordneten-Sitzung** am 25. Januar 1879. Anwesend sind die Magistratsmitglieder: Bürgermeister Rafelski, Sintharra, Krause; die Stadtverordneten: Grunwald, Langer, Montua, Davidsohn Labrecht, Louis Döbel, Grabowski, v. Schwarski, Schaumann, Stiller.

1. Die neugewählten Stadtverordneten Stülp und Michalowski wurden durch den Magistratsdirigenten mittelst Handschlag verpflichtet und in ihr Amt eingeführt.  
2. In gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten werden die neugewählten Magistratsmitglieder Krause und Hewelke durch den Dirigenten vereidigt und in das Magistratscollegium eingeführt.  
Sodann wurde das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und da Einwand nicht erhoben, in die Berathung der Tagesordnung eingetreten.

1. Bei der Wahl des Vorstandes pro 1879 wurde  
a. der bisherige Vorsteher Grunwald wiedergewählt, ebenso zu dessen Stellvertreter Köhler,  
b. auch zum Schriftführer wurde der bisherige Schriftführer Langer und zum Stellvertreter Stiller wieder gewählt; die Gewählten nehmen die Wahl an.  
2. Zum dritten Mitgliede des Kassencuratoriums wird Herr Stülp gewählt.  
3. Als Mitglied der Schuldeputation wird Herr Apotheker Stiller gewählt.  
4. Die Kassensrevisionsprotokolle pro November und December werden zur Kenntniß gebracht und die gemachten Monate durch den Magistratsdirigenten erledigt.  
5. Die Kommunalsteuer des Dr. Szymann pro October, November u. December 1878 wird in Erwägung, daß die Einziehung nur durch den zu spät angemeldeten Abzug nach Zellen begründet ist, niedergeschlagen.  
6. Dem Antrage des Magistrats auf Bewilligung von 220 Mark Zuschuß zu den Büroaufkosten des Bürgermeisters werden vom 1. Januar c. ab, bewilligt und zwar zur Befoldung eines zweiten Bürobeamten.  
7. ad 1 zur Begutachtung des nach der Rechnung pro 1877/78 nachgewiesenen Einnahmestandes wird eine Commission mit dem Auftrage gewählt, der Versammlung eine Zusammenstellung derjenigen Reste, deren Einziehung nicht mehr ausführbar ist, ad 2 eine Nachweisung derjenigen Reste, deren Einziehung zur Zeit ihrer Fälligkeit angängig gewesen und durch Saumlässigkeit unterblieben ist, vorzulegen. Zu Mitgliedern dieser Commission wurden die Herren Montua, Döbel und v. Schwarski gewählt; die von der Commission gezogenen Monita werden dem Magistrat zur Erledigung übergeben.

**— Regelclubb.** Am 24. Abends bei vorzüglicher Beleuchtung fand ein Fest des hiesigen Regelclubbs auf der Leon'schen Regelbahn statt. Es hatten sich 41 Personen beim Schieben betheiligt und wurde der Bürgermeister Rafelski als bester Schieber proklamirt. Nach dem Schieben wurde eine Verlosung von verschiedenen illustrierten Gegenständen veranstaltet. Ein sehr gut zugerichtetes Abendessen wurde nächst dem eingenommen. Das verabreichte schöne „Felsenkeller“ Bier trug zur Gemüthlichkeit und Heiterkeit des Festes wesentlich bei.

**Lotterie.** Bei der am 27. Januar fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 159. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

4 Gewinne zu 15 000 Mk. auf Nr. 33 393, 44 477, 88 200, 90 223.  
3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 19 044, 31 643, 46 309.  
42 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 2362, 7322, 12 654, 14 479, 16 301, 18 179, 21 566, 22 557, 22 583, 29 961, 32 088, 32 621, 35 006, 37 556, 38 739, 39 236, 43 712, 43 879, 50 695, 52 239, 53 249, 53 939, 54 176, 54 317, 56 931, 60 265, 63 527, 65 339, 65 548, 69 495, 72 984, 76 625, 80 690, 81 685, 81 736, 83 283, 85 266, 86 015, 86 213, 86 879, 87 631, 88 360.  
52 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 1126, 5101, 5414, 5710, 6707, 9577, 15 250, 16 094, 18 089, 23 663, 24 857, 25 536, 28 647, 29 042, 32 114, 34 859, 35 510, 37 110, 38 891, 42 065, 46 068, 47 610, 48 586, 50 275, 51 814, 58 360, 59 427,

60 454, 60 850, 61 093, 62 751, 64 899, 65 937, 65 998, 71 152, 72 794, 73 818, 74 657, 75 770, 77 173, 77 699, 77 762, 78 139, 78 203, 82 270, 82 817, 84 399, 89 833, 91 066, 92 959, 93 093, 93 471, 69 Gewinne zu 600 M. auf Nr. 1553, 2927, 2948, 4023, 4464, 5423, 5966, 8076, 9793, 10 900, 12 853, 14 991, 15 039, 17 246, 17 415, 18 745, 19 474, 21 128, 22 368, 22 870, 26 140, 27 026, 27 195, 28 471, 30 229, 31 801, 31 958, 32 384, 33 337, 34 502, 36 629, 37 515, 40 846, 45 341, 45 391, 47 330, 47 675, 47 984, 48 368, 50 976, 51 791, 54 956, 55 135, 57 044, 58 564, 62 564, 64 487, 65 067, 65 651, 65 719, 66 327, 66 573, 71 708, 72 008, 72 112, 73 493, 73 990, 75 111, 75 420, 81 066, 82 030, 83 245, 83 926, 86 894, 87 794, 88 846, 89 645, 93 137, 93 179.

#### Vermischtes.

\* In der Marine-Werfte zu Brooklyn sind unlängst einige Experimente gemacht worden, die den Zweck haben, Petroleum anstatt Kohle als Feuerungsmaterial zu verwenden. Es wurde mit sehr geringen Kosten ein ungeheurer Hitzeegrad — geschätzt auf 5000 Grad — leicht erzielt, durch welchen Eisen in 10 Minuten zum Schmelzen gebracht wurde, was bei dem bisherigen Verfahren 2 Stunden Zeit erfordert, und Glas in 2 anstatt in 15 Stunden. Das Petroleum wurde zum Gebrauch hergerichtet, indem man das rohe Del mit Pech vermischte. Dann wurde die Mischung in einen Behälter gethan und aus diesem vermittelst eines Strahles überhitzten Dampfes in den bereits in Brand gesetzten Schmelzofen forcirt, wo sie, gespeist durch das in dem Dampf enthaltene und mit demselben eingeführte Sauerstoffgas schnell und mit großer Intenität brannte. Dieser Prozeß ist eine Entwicklung der bei den Delquellen in Petrosia gebräuchlichen Methode zur Aufbarmachung der bei der Raffinirung des rohen Dels verbleibenden unreinen Bestandtheile. Diese erdharzigen Theile, die sich in den ersten Stadien der Raffinirung ausscheiden, bilden eine pechähnliche Substanz und werden später als Feuerungsmaterial für die bei den Delquellen benutzten Dampfmaschinen verwandt. Zur Vervollkommnung des obigen Systems werden weitere Experimente beabsichtigt.

#### Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 28. Januar 1879.

Fonds: Fester.		27. J.
Russische Banknoten	194,25	191,10
Barichau 8 Tage	193,60	190,25
Russ. 5% Anleihe v. 1877	83,20	82,10
Polnische Pfandbriefe 5%	60,30	60,10
do. Liquid. Pfandbriefe	54,30	53,70
Westpr. Pfandbriefe 4%	94,60	94,70
do. do. 4 1/2%	101,70	101,70
Kredit-Aktien	381,50	378,50
Deutscher Banknoten	173,55	173,50
Disconto-Comm.-Anth.	125,70	123,75
<b>Weizen:</b> gelb. April-Mai		175,00
	Mai-Juni	177,50
<b>Roggen:</b> loco		123,00
	Januar	123,00
	April-Mai	122,00
	Mai-Juni	122,00
<b>Rübsl:</b> loco		56,50
	Januar	56,50
	April-Mai	56,80
<b>Spiritus:</b> loco		51,80
	Januar	51,80
	April-Mai	52,70
	Discont 4%	
	Lombard 5%	

#### Danzig, 27. Januar. Getreide-Börse.

[S. Wielzinski.]  
Wetter: mäßiger Frost.  
Weizen loco ziemlich reichlich zugeführt fand am heutigen Markte nur Verkaufs-Gelegenheit zu gedrücktten Preisen, doch dazu einige Kauflust. Es ist bezahlt für bezogen 117—129/30 Pfd. 156, 160, 161 bunt und hellfarbig 119—129 Pfd. 163—168 hochbunt und glattig 127, 133/4, 135 Pfd. 177, 182, 185 Mk. per Tonne. Russischer Weizen war für die abfallenden Sorten ebenfalls gedrückt, andere Gattungen brachten unveränderte Preise. Regulirungspreis 169 Mk.

#### Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 28. Januar 1879.

(v. Portatius und Grothe.)		beg.
Loco	53,00 Bf.	52,75 Gld.
Januar	52,50	52,25
Frühjahr	54,00	53,50

**Butter.** Berlin, 27. Januar 1879. [Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co., Louisenstr. 34.] Der Markt ist unverändert. — Die Stimmung bleibt eine ausgesprochen matte. — Bei äußerst beschränktem Umfange konnten Preise den vorwöchentlichen Stand nicht überall behaupten; besonders gilt dies von Baurbutter, die aus allen Gegenden Deutschland jetzt eintrifft und zumeist ohne Limit in Consignation gegeben wird. — Feinste und feine Qualitäten haben trotz ruhigen Geschäftsganges wenigstens keine weitere Einbuße im Preise erlitten. — Ordinaire und gestandene Sorten sind vom Handel fast ganz ausgeschlossen. — Wir notiren als Verändorbte Alles vor 50 Kilogr. Feine und feinste Westfälische, Borspommerische und Holsteiner 105—115, Mittelorten 100—105, Sahnenbutter von Gütern, Schweizereien und Molkerei-Genossenschaften 100—105—110, feinste 120, abweichende 90 bis 95; Landbutter: pomm. 80—85, Litthauer 80, Hofbutter 100, Schleißische 80—85, Prima 90, Elbinger 70—75, Bairische Land- 65, Gebrüderbutter 70, Hessische 85, Thüringer 80, galizische, ungarische mährische, (frei hier), friische 58—62, alte 30—32 Mk.

Wasserstand am 28. Jan. Nachm. 2 Uhr, 10 Fuß 4 Zoll.

Prämiirt: **Wien, Philadelphia, Paris,**  
1873. 1876. 1878.

# Die Erste Pilsener Actienbrauerei

in Pilsen (Böhmen)

empfehlen ihre hochfeinen Original-Pilsener Biere in ausgezeichnete Reinheit und hochfeiner Qualität zum Bezug direct ab Brauerei oder durch ihre zahlreichen Niederlagen und Agenturen des In- und Auslandes.  
Vertretungen dieses tadellofen, zur schnellen Berühmtheit gelangten Bieres befinden sich in Berlin bei Herrn C. Petri, Franzstraße 3 und in Breslau bei Herrn M. Karfunkelstein & Co.

## Nothwendige Subhastation.

Die der Wittve und den 2 Kindern des Besitzers Friedrich Schneider gehörigen 2 Grundstücke:

a. Nr. 46 Bildschön, bestehend aus einem Wohnhause zum jährlichen Nutzungswerthe von 24 Mk. u. 2 ha 57 a Grundstücksfläche bestehend aus Acker, Wasser und Hoffläche zum Reinertrage von 35,76 Mk.;

b. Nr. 10 Bildschön bestehend aus einer Ackerfläche von 3 ha 62 a 60 qm zum Reinertrage von 47 Mk. 76 Pf.,

soßen am

27. Februar 1879,

Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Directorialzimmer auf den Antrag der Miteigentümer zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert werden.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter und andere dieselben angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III eingesehen werden.

Thorn, den 18. Dezember 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

## Nothwendige Subhastation.

Das der Wittve Anna Strach, geb. Schmidt, gehörige Grundstück Nr. 9 Rogowko, bestehend aus einem Wohnhause zum jährlichen Nutzungswerthe von 105 Mk., aus einem Stall, einer Scheune, ferner aus Hof, Garten, Acker, Wiese mit einer Gesamtfläche von 36 ha 45 a 60 qm zum Reinertrage von 771 Mk. 72 Pf. soll

am 10. März 1879,

Vorm. 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III eingesehen werden.

Thorn, den 22. Dezember 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

## Königliche Ostbahn.

Am 27. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Gepäd-Expedition des hiesigen Bahnhofes die in der Zeit vom 1. Juli bis ult. September v. Js. in den Eisenbahnwagen pp. zurückgelassenen herrenlosen Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Die unbekannteten Eigenthümer werden gleichzeitig hierdurch aufgefordert, bis längstens zu dem obigen Termine ihre Ansprüche auf die zum Verkauf kommenden Gegenstände bei uns geltend zu machen. Ein Verzeichnis derselben liegt in unserem Bahncontrolleur-Bureau, Gerechtigkeitsstraße No. 116/117 aus und kann daselbst mit Ausnahme der Sonntag- und Festtage täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags und von 4 bis 7 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Thorn, den 23. Januar 1879.

Königl. Eisenbahn-Commission.

## Schlesischer

### Fenchel-Honig-Extract

von Emil Szczyrba in Breslau, das beste und sicherste Hausmittel gegen Catarrh, Husten, Heiserkeit, Verstopfung, Verschleimung, für Kinder und Erwachsene, bei kommt man allein ächt in 1/4, 1/2 und 1/4 Flaschen nebst Gebrauchsanweisung bei NB. Die Flaschen sind blau gesiegelt und tragen ein gelbes Etiquett. Siegel und Etiquette tragen meine Firma. Jeder andere Extract ist unecht.

## Druckarbeiten

jeder Art liefert

### die Dampfdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Brückenstrasse 10,

schnell, sauber und billig. Die Herren Gewerbetreibenden machen wir besonders darauf aufmerksam, dass der Druck von Preisverzeichnissen sich wesentlich billiger stellt, als Lithographie.



### Kaiserlich Deutsche Post. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

#### Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Gåvre anlaufend. Lesing 22. Januar. Suevia 5. Februar. Gellert 19. Februar. Wieland 29. Januar. Frisia 12. Februar. Cimbria 26. Februar. von Hamburg jeden Mittwoch, von Gåvre jeden Sonnabend, Morgens.

Zwischen Hamburg und Westindien, Gåvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Americas Cyclop 21. Januar. Saxonia 7. Februar. Vandalia 21. Februar. regelmäßig am 7. und 21. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg. Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: Bolten, Hamburg) sowie der Agent J. S. Caro in Thorn.

## BERLIN. Hôtel Bauer.

Grande Maison meublée I. Ranges Unter den Linden 26 (Café Bauer) Ecke d. Friedrichstr. Solide Preise für einzelne Zimmer wie ganze Appartements. (Dienerchaft in Pension). Bei längerem Aufenthalt ermässigte Preise. Ed. Rummel, früher Director des Hôtel Meyerbeer aux Champs Elysées in Paris.

### Die Dampf-Chocoladen-Fabrik von JULIUS BUCHMANN in Thorn und Bromberg empfiehlt ihre Cacao-Fabrikate unter Garantie der Reinheit.

Entöltten Cacao-Puder aus bestem, sauber verlesenen und reinem Cacao bereitet. Cacao in Tafeln, 1, 2 und 4 Tafeln im Pfunde. Cacao-Schaalen, à Pfd. 40 Pf. Zur Bereitung eines wohlgeschmeckenden Thee's, besonders für Homöopathen an Stelle des Caffee's. Macahout, sehr nahrhaft für Kinder. Dessert-Chocoladen mit und ohne Füllung.

Cacao-Caffee. Gesundheits-Chocolade, süß und bitter, ohne Beimischung von Gewürzen. Jagd- und Reise-Chocolade in kleinen Päckchen und Cartons. Chocoladen-Pulver in verschiedenen Qualitäten. Vanille- und Gewürz-Chocoladen von 1 bis 3 Mark pro Pfd. Bruch- oder Krümel-Chocolade à Pfd. 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf.

### Vanille

in Schoten und mit Zucker gerieben.

## Berlinische Lebens-Vericherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Vericherungs-Capital ult. 1877 Mk. 89,879,267.

Garantie-Capital . . . ult. 1877 Mk. 24,107,556 gleich 26,9 % des vericherten Capitals.

Der im Jahre 1879 an die mit Anspruch auf Dividende Vericherten zu vertheilende Gewinn für 1874 stellt sich auf Mk. 392,000, die Prämien-summe der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 1,568,000. Die hiernach zu vertheilende Dividende von 25 % wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1879 zu leistenden Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Dividende pro 1880 beträgt voraussichtlich 26 % der 1875 gezahlten Prämien.  
= 1881 = 28 % = 1876 =  
= 1882 = 30 % = 1877 =

Berlin, den 28. December 1878.

Direction der Berlinischen Lebens-Vericherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird bereitwilligst erteilt auch werden Anträge auf Vericherungen entgegengenommen von der Haupt-Agentur zu Thorn

Carl Neuber, Reichsbank-Sarator.

= Rübckuchen, =  
= Leinkuchen, =  
= Roggenkleie und =  
= Weizenkleie. =  
Prima

Dampf-Fabrikat.  
Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.

Thorn.

Wer an Husten, Heiserkeit, Catarrh, Brustschmerzen, Verschleimung

oder dergl. leidet, findet Linderung und Heilung am sichersten und schnellsten durch den Gebrauch des

### Schlesischen

#### Fenchel-Honig-Extract

von Emil Szczyrba in Breslau. Seines angenehmen Geschmacks wegen wird er von Kindern sehr gern genommen.

Die Gebrauchsvorschriften wolle man stets genau befolgen. Die alleinige Niederlage dieses vorzüglichen Hausmittels befindet sich bei G. Teschke (Kgl. priv. Löw-Apoth.) in Thorn und in der Apotheke des Hrn. B. Jitz zu Culmsee.

### Bau- u. techn. Bureau

für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe

von R. Kappis, Architect u. Ingenieur, Thorn, Butterstraße Nr. 92/93. NB. Zeichnungen und Kostenschätzungen für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entreprise übertragen werden, liefere ich gratis.



Honig-Kräuter-Malz-Extract-Caramellen von L. H. Pietsch & Co. in Breslau. Dankschreiben.

Herrn L. H. Pietsch & Co. in Breslau. In Folge starker Verkältung, welche ich mir im Feldzuge 1870/71, während der Belagerung von Paris zugezogen, litt ich an heftigen Brustschmerzen und starkem trockenen Husten, gegen welche Leiden ich verschiedene Mittel ohne Erfolg angewandt. Nach dem Gebrauche v. zwei Flaschen Ihres Honig-Kräuter-Malz-Extractes stellte sich starker Auswurf ein, wodurch der Husten seine Heftigkeit verloren hat, ebenso ist das schmerzhafteste Stechen in der Brust fast vollständig verschwunden. Breslau, 20. Februar 1878.

R. Seifert, Kaufm., Holteistr. Zu haben in Thorn bei E. Szyminski, in Briesen bei R. Schmidt.

### 2400 Mark

sind gegen pupillariße Sicherheit zu 6 pCt. sofort zu vergeben. Offerten postlagernd sub P. K. Thorn.

## Tanz-Unterricht

in Strasburg von G. Schulz beginnt bei genügender Theilnahme Dienstag, den 4. Februar. Die Liste, worin alles Nähere gesagt ist, liegt beim Conditor Herrn v. Gostomski zur Unterschrift bereit.

## Mein Grundstück,

an der Chauße, bestehend aus einem lebhaften Material-, Schank- und Kurz-

waren-Geschäft,

nebst einer, in gutem Zustande befindlichen Bodwindmühle mit besonders guter Rundschaft und circa 4 Mrg. Ackerland, beabsichtige ich mit vollem Inventar für Mk. 27 000 bei Mk. 10—12 000 Anzahlung zu verkaufen

C. Willems, Al. Falkenau b. Meve, Bahnh. Pelpin.

## Makulatur,

in Zeitungen, Acten und Formularen bis größt. Format nach Länge sortirt in großen und kleinen Quantitäten.

## Eisen-Gruben-Schienen.

### I. Träger,

Röhren, Säulen, Thür-, Thor-Bänder, eiserne Kohlendämpfer, Kessel, Rasten und andere Gegenstände, altes und neues Eisen und Metalle zu kaufen bei Daniel Lichtenstein, Bromberg.

## 60,000 Stück

gutgebrannte Biegel

siechen in Ofen zum Verkauf. Das Dominium.



14 fette Ochsen,  
2 " Bullen,  
4 " Kühe,

sind sofort zu verkaufen auf der Domaine Unislaw.



"Zardanapal", Schimmelhengst, Pracht-Exemplar, im Gestüt Dohmitzen gezüchtet, sehr edel und doch kräftig, 7 Jahr alt, 5' 5" groß, beschät von jetzt ab zum Preise von 10 Mark auf dem Rittergut Tannhagen (Uyhoradz), Kreis Thorn, Post Unislaw. Stolzenburg.

## Mühle Rossee

bei Lautenburg hat 22 fette, schwere Ochsen (trockene Mast) zum Verkauf.